

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

261 (7.11.1953) Wochenbeilage für alle Kinder



Unser Herzblatt



WOCHENBEILAGE FÜR ALLE

KINDER

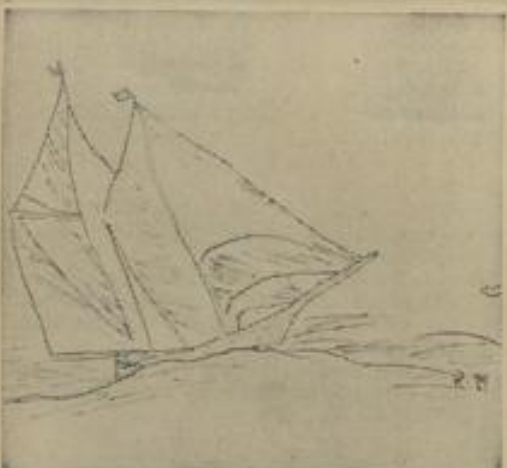
Unsere jungen Zeichner sehen den Herbst



„Herbisonne“, Christel Meozer, 7 Jahre

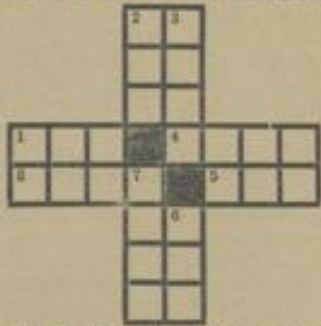


„Der Herbst“ hier mit Pinsel und Farbtupf Peter Laufer, 8 Jahre



„Frische Herbstbrise“, Rudi Menke, 11 Jahre

Leichtes Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Teil des Wagens, 4. Deutscher Strom im Osten, 5. Männernamen, 8. Tintenstift.
Senkrecht: 2. Gotteshaus, 3. Filmtheater, 6. Himmelsrichtung, 7. Mädchenname.
Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben, richtig geordnet, ein großes Reptil.
Rätsellösung Nr. 31: Ader, Lotte, Los, Ei, Anne, aus, Leiter, Eis, Locke, auch, Ast Arm, Eltern, eilig, arm, All.

Bücher-Spalte

Für jeden jungen Mann ab etwa 14 Jahren ist der Ensslin-Jugendkalender ein treuer und hilfreicher Begleiter durch das Jahr 1954.
Alles Wichtige oder irgendwie Interessante, was man wissen muß, und was man öfters braucht, ist hier sehr glücklich vereinigt. Der spätere Handwerker oder Techniker führt alle für seinen Beruf wichtigen Daten ebenso bei sich, wie der junge Modellbauer oder der Briefmarkensammler aus Leidenschaft. Die hauptsächlichsten Schulstoffe der höheren Klassen sind berücksichtigt; mathematische Formeln, chemische Elemente, Geschichtsdaten, die französischen und englischen unregelmäßigen Zeitwörter, daneben Tabellen und Statistiken, Sport und Jiu-Jitsu, sowie vieles zur Unterhaltung, eine Deutschlandkarte mit allen Jugendherbergen. Der Kalender erscheint mit seinen 220 Seiten im Taschenbuchformat und wird jedem Freude machen, der ihn bei sich tragen darf.

Der Motorroller

Bitte, Mutti, kauf mir einen Roller,
Einen Roller mit Motor,
Und ich fahr' dann jeden Morgen
Pünktlich an der Schule vor.

Oh, wie wird die Klasse staunen,
Und sogar die Lehrerin,
Käme ich dann jeden Morgen,
Mit dem eignen Roller hin.

Ach, ich könnt' viel länger schlafen,
Wie der Onkel Doktor sagt,
Käme auch viel schneller vor;
Nicht so müd' und abgejagt.

Und ich könnt' viel besser lernen,
Käme auch viel schneller vor;
Denn es geht alles schneller,
Mit dem Roller mit Motor.

Schuhe könnt' ich dann sparen;
Denn ich lief' bloß bis zum Tor,
Alles andere könnt' ich fahren,
Mit dem Roller mit Motor.

Die Elektrisch' könnt' ich sparen,
Liebe Mutti, denke schon,
Denn sie fährt mir jeden Morgen,
Vor der Nase doch davon!

Mutti, wir geh'n heut' zum Händler,
Ich nehm' meine Sparbüch's mit,
Und was drin ist, kriegt er alles,
Und den Rest dann auf Kredit!

Mutti, kauf mir einen Roller,
Einen Roller mit Motor,
Bitte, Mutti, einen Roller,
Einen Roller mit Motor!

(Eingesandt von unserem Freund Fritz Buttmi)



Liebe Kinder! Nicht wahr, das ist ein lustiges Gedicht? Der Verfasser hatte sicher gerade gelesen, daß auf der Motorradausstellung Frankfurt Kinderroller mit Motor gezeigt wurden. Ich glaube aber, ihr habt schon verstanden, daß es es nur als Spaß meint. Denn wir lassen lieber die Finger davon und wünschen uns zu Weihnachten etwas anderes. Stellt euch mal vor, was das für einen Trubel gäbe, wenn alle so in die Schule fahren wollten! Na, und auf Kredit schon ganz und gar nicht! Es reimte sich halt so schön.

Eure Anneliese

Eine Kette um das Meisenest

von Karl, dem „Tierpeter“

Wir hatten im Garten Nistkästen für Meisen aufgehängt, aber als der Frühling kam, blieben sie leer. Waren die Vögel unzufrieden oder hatte irgend ein Mensch oder ein Tier sie verwechselt? Nein, eines Morgens türmten sie wieder kopfüber in der Birke umher, und dann fanden wir auch ihre Behausung. Ihr wißt doch, daß Meisen Höhlenbrüter sind, das heißt, sie bauen in Hohlräumen ihr Nest. Und was hatten diese bunten Gesellen sich ausgesucht? Unseren Briefkasten draußen an der Gartenpforte. Das ist zwar keine große Seltenheit, aber wir freuten uns doch. Wie würden die Tiere es nun schaffen, hier ein Nest zu bauen, denn der Briefkasten war nicht quadratisch, sondern viel länger als breit. Der Briefträger soll ja schließlich auch große Briefe hineinstecken können. Unsere Baukünstler haben es geschafft, und wie genau. Täglich konnten wir es beobachten, wenn wir den Kasten aufschlossen. Zu unterst eine daumenhohe Schicht aus Moos, durchsetzt und ringsherum befestigt mit kleinen Tannenzweiglein: das war das Unterbett. Fast genau in der Mitte blieb ein Kreis, der mit weichen Hundehaaren ausgepolstert wurde. Das ist das eigentliche Daunenbett; für die Wiege der Brut. Drei Tage brauchten die Meiseneltern und das Kunstwerk war vollendet.

Ja, der Mensch muß alles erst lernen, während die Vögel solche Meisterwerke durch eine Fähigkeit vollbringen, die uns fehlt. In zehn Tagen hat das Weibchen dann zehn gesprenkelte Eier in den Briefkasten nur noch selten. Genau sieben Tage dauerte es, dann lagen acht winzige nackte Körperchen im Nest, die mehr Ähnlichkeit mit einer Schnecke als mit einem Vogel hatten. Damit nun der Postbote und der Zeitungsjunge nichts mehr in den Briefkasten steckten, hatten wir ein Schild angebracht:

„Bitte Briefkasten nicht benutzen!“

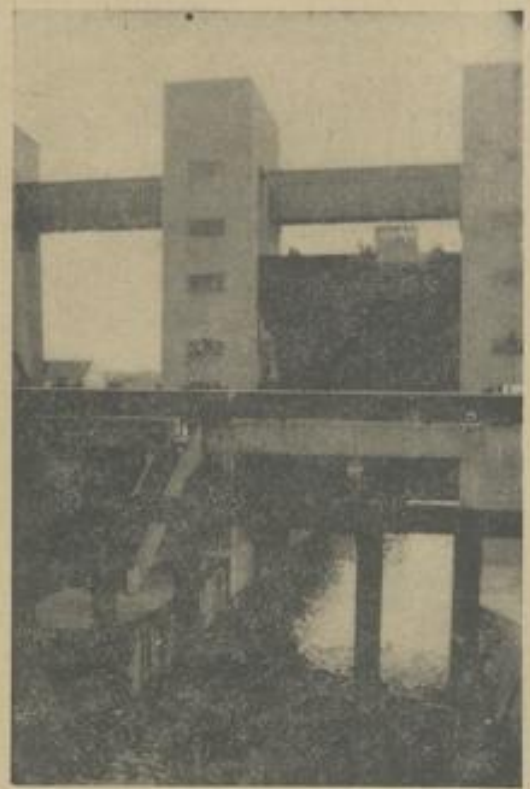
Und was geschah eines Tages? Da machten sich doch zwei Bengels daran, mit den Händen und Zweigen im Briefkasten herumzurühren oder etwas herauszufischen. Glücklicherweise störte unser Nachbar sie bei ihrem häßlichen Vorhaben.



In diesem Briefkasten wohnten die Meisen

Am nächsten Tag kamen sie zu fünfen, um mit vereinten Kräften das harmlose Meisenest zu zerstören. Die Rasselbände war gerade nicht greifbar, da haben wir den Hund losgemacht — und sahen nur noch eine Staubwolke.

Was blieb uns übrig, eine dicke Kette mußten wir um den Briefkasten legen. Und jetzt legt sie vorsichtshalber immer noch drum, denn inzwischen hat das Meisenpärchen schon die zweite Brut großgezogen, und ihr könnt' euch vorstellen, wie wir uns gefreut haben, daß es uns gelungen ist, die kleinen Singvögel vor einem grausamen Ende zu bewahren.
(Leseprobe aus dem deutschen Jugendmagazin „Rasselbände“ Heft 2.)



Diese Fotografie von der Neckarschleuse stammt von unserem zeichnerischen Mitarbeiter Karlheinz Knapp, 14 Jahre, der also, wie man sieht, auch fotografieren kann.



Wir gratulieren herzlichst unseren Geburtstagskindern
6. November Hans Winter
7. November Edeltraud Bauer



Liebe Anneliese!

Heute will ich Dir einmal eine seltsame, aber wahre Geschichte erzählen. Sie handelt von meinen zwei noch lebenden Großvätern. Nun bist Du aber riesig gespannt. Nicht wahr? Schade, daß ich Dein Gesicht nicht sehen kann. Zu schade! Also, als mein einer Großvater noch ein Junge war, lebte er in Maxau. Ich will ihn Fritz nennen, (heißt aber nicht so, im Vertrauen gesagt). Er war damals ein durch und durch echter Lausitzjunge (und dabei heißt es immer: „Ja, ja, diese Jugend von heute. Was waren doch früher...“, na und so weiter. Und dann kommt eine Lobrede auf die gute alte Zeit). Nun, und mein anderer Großvater lebte in Weiher und kam in den Ferien immer nach Karlsruhe zu seinem Onkel, welcher hier eine Mineralwasserfabrik besaß. Da durfte er auch einmal seinen Onkel begleiten, der mit Pferd und Wagen Mineralwasser nach Maxau auf das Hofgut fuhr. Als sie draußen ankamen befahl der Onkel dem Peter, auf Roß und Wagen zu achten, während er ins Haus ging. Stolz saß nun Peter mit der Peitsche bewaffnet auf dem Bock und wachte mit Argusaugen. Unterdessen nahte sich eine Schar munterer Jungen, darunter besagter Fritz, denen der Wagen als geeigneter Platz zum Haschenspielen erschien. Das war nun aber Peter ganz und gar nicht recht, zumal er fürchtete, sie würden etwas wegnehmen. Er hob daher die Peitsche und schlug sie Fritz,

weil dieser am nächsten stand, um die Ohren, was dieser recht unsanft verspürte. Im Nu aber hatten sich Fritz und seine Kameraden von ihrer Verblüffung erholt, und dann ging's los. Fritz's Kumpans waren natürlich in der Ueberzahl, und es war sonnenklar, daß Peter, obwohl er sich tapfer wehrte, unterlag. Bis sein Onkel herauskam, war der heldenhafte Wagenverteidiger erschunden und zerkratzt. Aber damit war die Sache abgetan. Schon nach kurzer Zeit war die Prügelei vergessen. Viele Jahre waren unterdessen vergangen. Fritz und Peter waren groß geworden, heirateten, ihre Kinder wurden groß und heirateten. Ja, und weich ein Zufall: die



Kinder der zwei Jungen, welche damals miteinander stritten, lernten sich kennen und reichten sich die Hand für ewig; meine Eltern. Mein Vater ist im letzten Krieg gefallen. Aber war es nun Zufall, oder mehr, daß sich die Kinder der beiden Kampfhähne von damals für's Leben zusammenfanden? War es vielleicht Gottes weise Fügung und Ratschluß? Ich weiß es nicht und werde es wahrscheinlich nie erfahren. Hoffentlich hat dir meine Geschichte gefallen.

Deine treue Herzblattleserin Ursula Linder
(13 Jahre)

Briefkasten

Lb. Fritz Buttmi, Sehr nett, dein Gedicht (siehe oben). Vielen Dank.

Lb. Ludwig Hofmann, Dein Bild mit Ziege gefällt mir sehr gut. Ich werde es abdrucken. Es ist ein schönes, ländliches Idyll, das du gemalt hast.

Lb. Roland Schork, Wie bettelst du den verwegenen Reiter? Er scheint mir aus dem Nibelungenland zu kommen.

Lb. Gerlinde Kurz, Das ist ja ein stattliches Kamel, du solltest aber versuchen, deine Zeichnungen größer anzulegen. Es ist etwas schwerer, aber du lernst mehr dabei, und für die Zeitung ist es auch leichter zu bringen. Also für die Zukunft: mindestens doppelte Größe.

Von sehr vielen von Euch, besonders von denen, die in den letzten Wochen Sachen an mich geschickt haben, fehlen mir genaue Adresse und Geburtstag. Seid so freundlich und schickt mir diese Angaben bei nächster Gelegenheit. Vielen Dank im voraus!

Eure Anneliese